

reformirte Kirche zum Ansturm gegen die Kaisermacht führte, war es ein Straßburger Bischof, der am zähesten zu jenem Heinrich IV. hielt, den man den Märtyrer von Canossa nannte. Werner II., ein Graf von Achalm, erlebte die furchtbarsten Jahre des Investiturstreits in Deutschland (1065—1079). Des Papstes Bann vermochte nicht, ihn seinem Kaiser abtrünnig zu machen, gegen all die fürstlichen Gegner Heinrich's hat er im Elsaß das Feld behauptet, bis er unter den Verwünschungen der kirchlichen Eiferer starb. Es kann kein Zufall sein, daß auch die Nachfolger im Bisthum dieselbe Politik verfolgten; wol mag der kaiserliche Sinn, der in der Bevölkerung lebte, Einfluß gewonnen haben auf die Leiter der Straßburger Kirche. Mit klarem Sinne haben diese Elsässer die Pläne der deutschen Fürsten durchschaut, welche unter dem Deckmantel kirchlicher Reform und ausgestattet mit dem Segen des anspruchsvollen Priesters von Rom nichts anderes wollten als die Macht des Kaisers schwächen und das stolze Reich der Deutschen zerstückeln. Die Macht der Fürsten aber war es nie, welche im Elsaß Wurzel schlug, hier war man immer abgeneigt dem kleinen Treiben der kleinen Souveräne, die sich Herzoge nannten; stets fand die Idee des Reichs im Elsaß ihre aufrichtigsten Verteidiger, in allem Mißgeschick blieb Elsaß seinen Kaisern treu. Die eigenen Landesherzoge von Schwaben und Elsaß waren erst von jenem Augenblicke geliebt, wo aus dem Geschlecht der Staufer die Träger der deutschen Krone hervorgegangen waren und unter dem Schutze dieser stauferischen Kaiser ein neues Zeitalter städtischer Entwicklung dem guten treuen Reichsland aufgeblüht war.

---